

Levitation großer Steine durch Klang in Tibet Augenzeugenbericht eines Wissenschaftlers¹

von Nicolaas de Jong

Ein neuseeländischer Wissenschaftler gab mir vor kurzem einen interessanten Auszug aus einem deutschen Artikel, der von einer Demonstration von Levitation in Tibet berichtet. Ich war erstaunt über die Information in der Geschichte und überrascht, dass der Artikel durch die Zensur gegangen war, die dazu neigt, derartige Kenntnisse einem größeren Publikum vorzuenthalten. Allen ähnlichen Geschichten, die ich bisher gelesen hatte, fehlten im Allgemeinen spezifische Informationen, die notwendig sind, den Wahrheitsgehalt aufzuzeigen. In diesem Fall wurde eine Anzahl geometrischer Maße genannt und ich entdeckte zu meiner großen Erleichterung, dass, wenn sie umgerechnet werden in ihre equivalenten, geodätischen Maße, die im Verhältnis zu den 'grid harmonics',² stehen, diese Werte einen direkten Bezug haben mit denjenigen in den vereinten harmonischen Vergleichen, die in meinen früheren Büchern publiziert sind. Die nachfolgenden Auszüge sind aus dem deutschen Artikel.

'Wir wissen von den Priestern des Fernen Ostens, dass sie imstande waren, schwere Steine mit Hilfe verschiedener Klänge auf hohe Berge zu heben. Die Kenntnis von den verschiedenen Schwingungen im hörbaren Bereich zeigt dem Wissenschaftler, dass ein schwingendes und verdichtetes Klangfeld die Schwerkraft aufheben kann. Der schwedische Ingenieur Olaf Alexanderson schrieb über das Phänomen in der Publikation *Implosion No. 13*. Der nun folgende Bericht stützt sich auf Beobachtungen, die in der 30er Jahren in Tibet gemacht wurden. Ich habe diesen Bericht vom Zivilingenieur und Flight Manager Henry Kjelson, einem Freund von mir. Er übernahm später diesen Bericht in sein Buch, *The Lost Techniques*.

Der schwedische Arzt Dr. Jarl, ein Freund von Kjelson, studierte in Oxford. Während dieser Zeit freundete er sich mit einer jungen tibetischen Studentin an. Einige Jahre später, es war 1939, reiste Dr. Jarl für die 'English Scientific Society' nach Ägypten. Er wurde dort durch seinen tibetischen Freund mit einem Botschafter bekannt, der inständig versuchte, ihn nach Tibet zu bewegen, um einen höheren Lama zu behandeln. Dr. Jarl folgte dem Botschafter und nach einer langen Reise mit Flugzeug und Yak-Karawane, kamen sie in einem Kloster an, in dem der alte Lama und auch sein Freund jetzt lebten; dieser hatte jetzt eine höhere Position. Dr. Jarl hielt sich dort einige Zeit auf und durch seine Freundschaft mit den Tibetern lernte er viele Dinge, von denen andere Ausländer keine Chance hatten, darüber zu hören oder es wahrzunehmen.

Eines Tages nahm ihn sein Freund mit zu einer Stelle in der Nähe des Klosters und zeigte ihm eine schräg empor laufende Wiese, die im Nordwes-

ten von hohen Felsspitzen umringt wurde. An einer der Felswände, in einer Höhe von etwa 250 m klaffte ein großes Loch, das aussah wie der Eingang zu einer Grotte. Vor diesem Loch befand sich eine Plattform, auf der die Mönche eine Steinmauer gebaut hatten. Der einzige Zugang zu dieser Plattform war vom Gipfel der Felsen aus möglich und die Mönche ließen sich mit Hilfe von Seilen herunter.

Im Zentrum der Wiese, ungefähr 250 m von der Felswand entfernt, lag ein poliertes Stück Fels mit einer schalenförmigen Vertiefung in der Mitte. Die Schale hatte einen Durchmesser von einem Meter und eine Tiefe von 15 Zentimetern. Ein Steinblock wurde durch Yak-Ochsen in diese Aushöhlung manövriert. Der Block war einen Meter breit und eineinhalb Meter lang. Daraufhin wurden 19 Musikinstrumente in einem Bogen von 90 Grad und auf eine Distanz von 63 Metern zur Schale aufgestellt. Der Radius von 63 Metern wurde genau abgemessen. Die Musikinstrumente bestanden aus 13 Trommeln und 6 Trompeten (Ragdons). Acht Trommeln hatten einen Durchmesser von einem Meter und eine Länge von eineinhalb Metern. Vier Trommeln hatten eine mittlere Größe mit einem Durchmesser von 0,7 m und eine Länge von einem Meter. Die einzige kleine Trommel hatte einen Durchmesser von 0,2 m und eine Länge von 0,3 m. Alle Trompeten hatten die gleiche Größe. Sie waren 3,12 m lange mit einer Öffnung von 0,3 m. Die großen Trommeln und alle Trompeten waren auf Erhöhungen befestigt, die mit Stangen in Richtung des polierten Steins positioniert werden konnten. Die großen Trommeln waren aus 1 mm dickem Blatt-Eisen hergestellt und hatten ein Gewicht von 150 kg. Sie waren aus fünf Teilen zusammen gebaut. Alle Trommeln waren nach einer Seite offen; die andere Seite hatten einen Boden aus Metall, worauf die Mönche mit großen ledernen Stöcken schlugen. Hinter jedem Instrument stand eine Reihe von Mönche.

Lag der Stein in Position, gab der Mönch hinter der kleinen Trommel ein Signal, damit das Konzert beginnen konnte. Die kleine Trommel hatte einen sehr schneidenden Ton und konnte auch aus den anderen Instrumenten heraus gehört werden, die schon einen schrecklichen Lärm machten. Alle Mönche sangen ein Gebet, dabei langsam das Tempo dieses unglaublichen Lärms steigend. Während der ersten vier Minuten passierte nichts; dann, als die Geschwindigkeit des Trommelns und der Lärm zunahmen, begann sich der große Steinblock zu bewegen und zu schaukeln und auf einmal erhob er sich in die Luft mit zunehmender Geschwindigkeit in Richtung der Plattform für den Grottenhohlraum auf 250 m Höhe. Nach drei Minuten Emporsteigen landete er auf der Plattform.

Sie brachten währenddessen neue Blöcke auf die Wiese und die Mönche transportierten mit dieser Methode 5 bis 6 Blöcke pro Stunde auf einer parabolischen Bahn von etwa 500 Metern Länge und 250 Metern Höhe. Manchmal spaltete sich ein Stein und die Mönche räumten die zersprungenen Steine weg. Eine erstaunliche Aufgabe.

Dr. Jarl wusste vom Überstellen der Steine. Tibetische Experten wie Linaver, Spaldung und Huc hatten darüber gesprochen, es aber nie selbst

gesehen. Also war Dr. Jarl der erste Fremde, der die Chance bekam, dieses merkwürdige Spektakel zu sehen. Weil er anfangs dachte, dass er Opfer einer Massenpsychose geworden sei, machte er zwei Filme von diesem Geschehen. Die Filme zeigten die gleichen Dinge, von denen er Zeuge geworden war. Die englische Gesellschaft, für die Dr. Jarl arbeitete, konfiszierte diese beiden Filme und erklärte, sie würden klassifiziert. Sie wurden erst 1990 freigegeben. Diese Aktion ist ziemlich schwer zu erklären oder zu begreifen. Hier endet der Bericht.'

Die Tatsache, dass die Filme unmittelbar beschlagnamt wurden, ist nicht schwer zu begreifen, wenn man die vorgegebenen Maße in ihre geometrische Äquivalenz umsetzt. Dann wird klar, dass die Mönche in Tibet völlig in Übereinstimmung mit den Gesetzen sind, die die Struktur von Substanzen beherrschen, welche die Wissenschaftler in der heutigen westlichen Welt jetzt schüchtern erforschen. Aus den Berechnungen heraus scheint, dass die Gebete, die durch die Mönche gesungen wurden, keinen direkten Einfluss auf die Tatsache hatten, dass die Steine sich vom Boden erhoben. Die Reaktion wurde nicht impulsiv durch das religiöse Feuer der Gruppe, aber durch die superiörem wissenschaftliche Kenntnis, die durch den Hohepriester verwaltet wurde. Das Geheimnis steckt in der geometrischen Herstellung der Musikinstrumente im Verhältnis zu den Steinen, die aufgehoben werden sollten und in der harmonischen Abstimmung zwischen den Trommeln und Trompeten. Das gemeinsame laute Singen der Priester, die ihre Stimmen in einer bestimmten Höhe und Rhythmus verwendeten, sollte höchstwahrscheinlich den kombinierenden Effekt verstärken; aber der Gesang an sich hat keine Folge, glaube ich.

Die Klangwellen, die durch diese Kombination erzeugt wurden, wurden auf solche Weise gerichtet, dass ein Anti-Schwerkraft-Effekt geschaffen wurde im zentralen Fokus (dem Ort der Steine) und im Umkreis oder dem Bogen, einem Drittelkreis, wodurch die Steine sich bewegten. Wenn wir das Diagramm analysieren, das mit dem ursprünglichen Artikel publiziert wurde, dieses mit dem modifizierten Diagramm vergleichen, dann werden wir der folgenden Koordinaten gewahr und den Implikationen davon, wenn man dieses mit meinen vorher publizierten Werken vergleicht.

Die Distanz zwischen dem Steinblock und dem zentralen Standort der Trommelstützen scheint 63 Meter betragen zu haben. Von den großen Trommeln wissen wir, dass sie eineinhalb Meter lang waren; also die Distanz vom Block bis zur Schwingungsoberfläche jeder Trommel könnte ungefähr 63,75 Meter betragen haben, wenn man bedenkt, dass die zentralen Trommelstützen in der Nähe des Gleichgewichtszentrums gelegen haben könnten.

Meine theoretische Analyse mit dem Kalkulator deutet darauf hin, dass die exakte Distanz 63,7079 Meter für die optimale harmonische Reaktion gewesen sein könnte. Durch mathematische Konversion findet man, dass dieser Wert 206,2648062 geodätischen 'Fuß' entspricht (eine Längeneinheit), was harmonisch der Länge des Erdradius in Arcsekunden gleich kommt (in Bezug

auf die Erdoberfläche): 206264,8062. Das führt uns auch zu den folgenden Assoziationen: $206,2648062 \times 2 = 412,5296124$. Das Quadrat dieser Zahl = 170180,68 ist die theoretische 'harmonic' der Masse an der Erdoberfläche.

Die vier Reihen Mönche, die hinter den Instrumenten in einem Viertelkreis standen, fügten der Klangproduktion durch ihren lauten Gesang etwas weiteres hinzu und müssen auch ins geometrische Muster mit einbezogen werden. Wenn wir annehmen, dass sie etwa zwei Fuß voneinander entfernt standen, können wir einen Wert von 8,08865 geodätischen Fuß berechnen und dem Radius der ganzen Gruppe hinzufügen. Das ergibt einen maximalen Radius von 214,3534583 geodätischen Fuß. Der Umkreis eines ganzen Kreises mit diesem Radius sollte 1346,822499 geodätische Fuß sein. Eine halbe 'harmonic' beträgt deshalb 2693,645 (vereinigtes Feld).

Die Distanz vom Steinblock bis zum berechneten Punkt in der Felswand und der Höhe des Hohlraums darin vom Boden aus, wurde mit 250 Metern angegeben. Stellen wir uns vor, dass sich die schwebenden Steinblöcke – während ihres Flugs vom Boden bis zum Loch in der Felswand – durch einen Viertelkreis bewegten, dann müsste der Stützpunkt des Radius mit dieser Position zusammenfallen.

Der theoretische Radius erscheint mit 249,8767262 Meter, was sehr nahe an der Schätzung liegt. Dieses konvertiert in 809,016999 geodätische Fuß. Der Diameter des ganzen Kreises würde deshalb betragen: 1618,034 geodätische Fuß.

Ein Kreis mit diesem Diameter hat einen Umkreis von 5083,203728 Einheiten, die in drei gleiche Längen von je 1694,4 aufgeteilt werden können. Es scheint so, dass die fliegenden Steine, einmal in Resonanz mit einer bestimmter Frequenz, dazu gebracht werden sollten, eine Flugroute zu wählen, die mit einem Drittelkreis zusammenfällt. Die räumliche Distanz ist gleich dem 'mass harmonic' im Zentrum eines Lichtfeldes = 1694443.

Theoretisch müssten die Instrumente, die von der Gruppe verwendet wurden, auch so gestimmt sein, damit sie harmonische Wellenformen produzieren können, die mit den vereinigten Feldern assoziieren. Die angegebenen Maße sind in Teileinheiten eines Meters angegeben, aber in der Praxis kann man kleine Variationen dieser Maße erwarten, um die richtigen Resonanzräume in den Instrumenten zu schaffen. Die geometrische Aufstellung und die Anzahl der Instrumente in der Gruppe können auch ein sehr wichtiger Faktor sein.

Wenn die gegebenen Maße für jede Art Trommel fraktionell geändert und in ihr geometrisches Equivalent transformiert wurden, wird ein interessanter Wert für die quadratische Kapazität klar.

Die großen Trommeln: 1,517201563 m lang, 1,000721361 m breit = 58,94627524 geodätische inches (Daum) lang, 38,88 geodätische inches breit = 69984 quadratische inches Kapazität = 40,5 quadratische geodätische Fuß Kapazität.

Dadurch ist die quadratische Kapazität für acht Trommeln = 324 quadratische geodätische Fuß. Durch diesen harmonischen Wert wird das 'Welt grid'

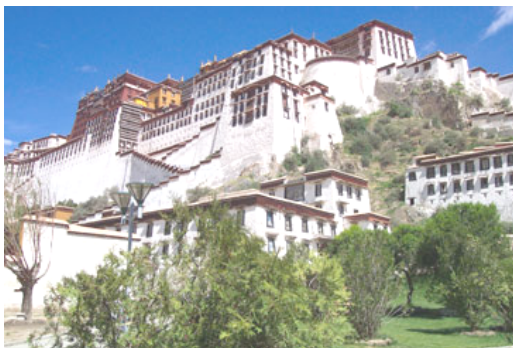
gebaut und dieses ist gleich der Hälfte der 'harmonic' 648.

Die mittelgroßen Trommeln: 1,000721361 m lang, 0,695189635 m breit = 38,88 geodätische inches lang, 27,00948944 geodätische inches breit = 22276,59899 quadratische geodätische inches Kapazität = 12,89155034 quadratische geodätische Fuß Kapazität.

Hierdurch ist die quadratische Kapazität von vier Trommeln: = 51,56620136 quadratische geodätische Fuß.³

Da die Schüsselform nach oben zum sich zu erhebenden Steinblock hin fokussiert war, könnte man nun erwarten, dass eine bestimmte Reaktion stattfinden sollte, die einen Einfluss auf die Masse hat. Die geometrische Form der Aushöhlung scheint auf solche Weise hergestellt worden zu sein, dass der projizierte Frequenzvortex eine gegenseitige Reaktion auf der 'mass harmonic' jedes Blocks verursacht. Die Äquivalenz von $0,484813682 = 2,062648055$, zweimal diesen Wert = $4,12529611$. Das Quadrat dieses Wertes = $17,018068$ (die 'mass harmonic' an der Erdoberfläche: 17018068).

Ich glaube, dass es wenig Zweifel gibt, dass die Tibeter im Besitz der Geheimnisse in Bezug auf die geometrische Struktur der Substanz und der Methoden der Beeinflussung der harmonischen Werte sind; aber wenn wir die mathematische Theorie dahinter stehen lassen können und die Anwendung erweitern, präsentiert sich eine noch faszinierendere Idee.



Die Tempelgebäude in Lhasa, Tibet's Hauptstadt.

Bemerkungen:

1. Auszug aus 'Anti-gravity and the World Grid' redigiert von D.H. Childress, H.8, 'Acoustic levitation of stones' durch Bruce Cathie, blz. 213-217.
2. 'The grid' ist ein Gewebe von Kraftlinien um die Erde, welches die Punkte eines Pentagondodekaeders mit denen eines Ikosaeders verbindet. Dazwischen weben harmonische Schwingungen, die mit der Wellenlänge zwischen den Punkten von 'the grid' zu tun haben. Daher der Ausdruck 'grid harmonics'. Siehe hierzu auch <http://www.akasha.de/~aton/PHIgrid.html>.
3. $14,97414932$ Zentimeter = $5,895334377$ inches = $5,817764187$ geodätische inches = $0,484813682$ geodätische Fuß.